

## ROTTERDAM IM RHEINDELTA?



Briefkopf, um 1908, erhalten im Gemeindearchiv St. Margrethen

Aus dem Gemeindearchiv: Pläne Rheinschiffahrtshafen 1957, Zeitungsausschnitte, Fotos

1904 begann der Bau der Basler Rheinhäfen und vier Jahre später wurde der Schweizer Rheinschiffahrtsverband gegründet. Die Hochrhein-Frachtschiffe sollten bis zum Bodensee fahren können. An einen Hafen dachte man zunächst bei St. Margrethen, schließlich aber im Rinnsal zwischen Höchst und Gaisau.

### Ein umstrittenes Projekt

Unterbrochen durch die beiden Weltkriege nahm das Bemühen ab 1950 noch einmal bedeutend Fahrt auf. Für den Hafen im Rinnsal wurden 1949 vier verschiedene Standorte vorgeschlagen, wie Pläne im Vorarlberger Landesarchiv aufzeigen. Gleichzeitig kam es bereits zu Grunderwerben namhafter Industrie- und Speditionsfirmen, zum Beispiel Getzner, Mutter & Cie, Benedikt Mäser, Josef Pircher, Eternit-Werke, Sennwald & Co., J. M. Fussenegger und F.M. Hämmerle.

Doch schon damals war das Projekt nicht unumstritten: es ging um den Verlust landwirtschaftlicher Flächen, aber auch um den Schutz der Naturlandschaft: Der Rheinschiffahrtsverband wollte festhalten,

„daß es durch eine entsprechende Regionalplanung in allen Bodenseeuferstaaten möglich sein müßte, die Bodenseelandschaft vor einer Verschandelung durch Industrieansiedlungen und Hafenanlagen weitestgehend zu schonen und die landschaftlichen Kleinode am Schwäbischen Meer und im Hochrheingebiet zu erhalten. ... Dies sei kein Landschaftsmuseum, sondern der Lebensraum einer bodenständigen Bevölkerung, die mit Recht ihren Anteil am wirtschaftlichen Fortschritt und an der allgemeinen

Prosperität fordere.“ (Vorarlberger Nachrichten, 20. Mai 1963)

### Wirtschaftliche Stellung

Der österreichische Rheinschiffahrtsverband, der das Projekt vorantrieb, hielt am Samstag, 23. April 1955, im Gasthaus zum Platz mit beachtlichem öffentlichen Echo seine Jahreshauptversammlung in Höchst ab. In der Gemeindeblatt-Beilage hieß es „Für Höchst wird die Ausführung des Hafenprojektes, der wir mit Optimismus entgegensehen, eine entscheidende





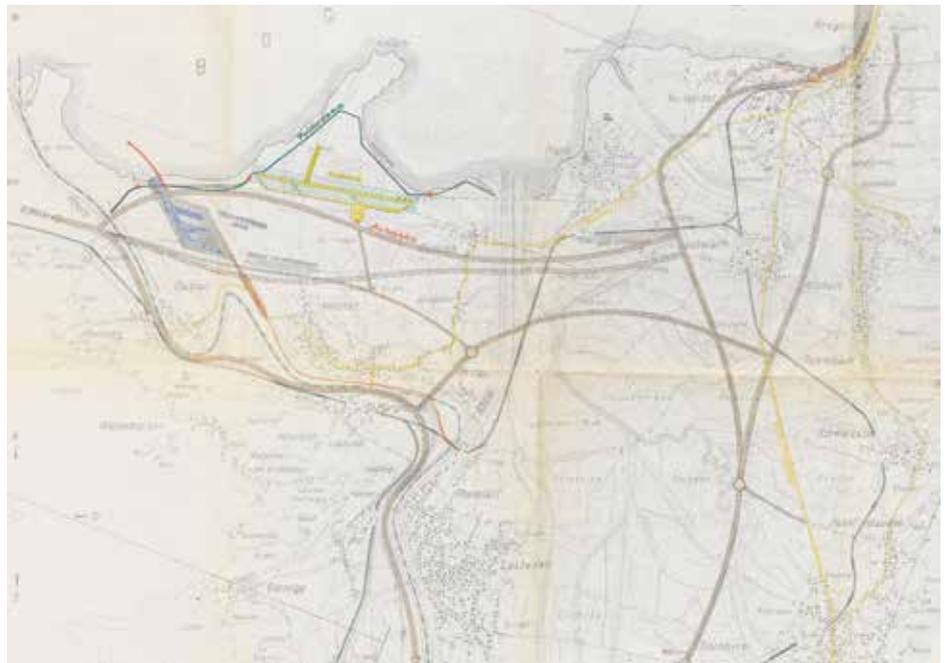
Die Rheinschiffahrtstagung im Gasthaus „Zum Platz“ in Höchst erregte große Aufmerksamkeit.

Wendung unserer wirtschaftlichen Stellung zur Folge haben, da doch die gesamten Hafenanlagen innerhalb unserer Gemeindegrenzen errichtet würden.“

Bis in die 1960er-Jahre wurde über die Verbandstagungen detailliert berichtet, Vereinsfunktionäre waren prominente Vertreter aus Vorarlbergs Wirtschaft und Politik, 1964 beispielsweise: Rudolf Hämmerle, Nationalrat aus Dornbirn, Ferdinand Waibel, Rheinbauleiter, Hohenems, Eduard Ulmer, Alt-Landesstatthalter, Baumeister Walter Rhomberg, Bregenz und Baumeister Ferdinand Weiss, Firma Gebrüder Weiss, Bregenz.

### Das Projekt-Aus 1973

Eigentlich gescheitert sind die Pläne nicht nur aufgrund der sinkenden Bedeutung des Gütertransports auf dem Wasser, des zunehmenden Umweltbewusstseins, sondern wohl auch an der Internationalität des Gewässers. So gelang es nie, die Belange der Anrainer unter einen Hut zu bringen, worüber man heute froh ist. Das Projekt-Aus kam 1973, die schweizerischen Schiffspläne – so entschied man – endeten nun definitiv bei der Aare-Mündung in den Rhein oberhalb Basel (Vorarlberger Nachrichten, 13. März 1973). 1976 wurden die Flächen im Rinnal freigegeben, nun konnte das heute so geschätzte Naturschutzgebiet Rheindelta entstehen.



Neben dem Rhein-Schiffahrtshafen war auch ein Flughafen geplant, wodurch das Rheindelta zur regionalen Verkehrsdrehscheibe geworden und die Lebensqualität wohl bedeutend bedroht worden wäre. 1957: Diverse Varianten in Plänen im Vorarlberger Landesarchiv Bregenz

#### KONTAKT im Gemeindeamt

Helmut Sparr

+43(0)5578 7907-40

helmut.sparr@hoechst.at

**Text: Dr. Gerda Leipold-Schneider**

**Aus dem Gemeindearchiv:** Pläne Rheinschiffahrtshafen 1957, Zeitungsausschnitte, Fotos

**Weitere Quellen:** Vorarlberger Landesarchiv, Nachlass Rheinschiffahrtsverband, 11 Schachteln und Unterlagen in Privatbesitz.

Ein großer Dank der Gemeinde für die unermüdliche, ehrenamtliche Arbeit und Recherche ergeht an Dr. Gerda Leipold-Schneider, Eric Jaeger und Johann Hirschbichler.

Ein weiterer Dank gilt auch Annette Blum, Gerda Nagel, Reinhard Büchele, Karl Brugger, Rudolf Nagel, Peter Groicher und Elmar Gehrer für die ehrenamtliche Mitarbeit im Gemeindearchiv, im Fotoarchiv und im Schaudapot.